Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 25 (1869)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

25. Bd. 1869. **№ 48.** 27. November.

J. J. TSCHABOLD-GAMMETER BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Aus dem geheimen Tagebuche eines Reisenden in Aegypten.

Wie einst sieben Städte darum stritten, das Vaterland Homers zu sein, so streiten auch Spanien, Irland und Deutschland (respektive Judäa) darum, der Vorfahren Eugenias Vaterland gewesen zu sein. Sie selber aber als ehemalige Herzogin von Thebä glaubt dem Vaterlande Cleopatras zu entstammen; deßhalb hat sie auch auf ihrer Pilgerfahrt nach dem Orient vor allem die Ruinen von Thebae besucht. Die Herzogin von Thebae auf Thebens Trümmern; das ist mehr als Marius auf den Trümmern Carthagos! Deßhalb hat auch der Khedive, der in den Cafés chantants der champs Elisées europäische Galanterie gelernt hat, beim Abschiede aus dem Lande Mizraim der modernen Cleopatra als zartes Erinnerungszeichen die „Nadel der Cleopatra" zum Geschenke gemacht. Die Nadel der Cleopatra auf der place de la concorde, aufgerichtet neben dem Obelisk von Luxor, ist das nicht ein Bild des heutigen Frankreichs und seiner Regenten, beide einsam, voll räthselhafter Hieroglyphen!

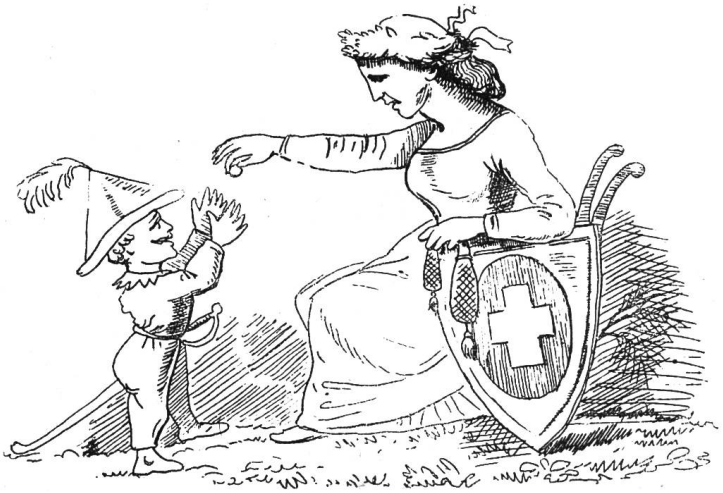
Aber auch sonst wird Räthselhaftes von ihrer Reise erzählt. Als sie die Memnons Statue besuchte, habe der Koloß zum erstenmale wieder seit vielen Jahrhunderten zu tönen angefangen und zwar ganz deutlich die Melodie von Partant pour la Syrie. Auf die große Sphinx sei sie auf den Schultern von Fellahs hinaufgestiegen und habe sie lange aufmerksam betrachtet; ihre Begleiter glaubten, sie wolle als Oedipussin das Räthsel der Sphinx lösen; sie aber studirte auf eine neue Coiffure, und den nächsten Winter soll Coiffure à la Sphinx Mode in Paris werden, eine tiefsinnige Andeutung des innigen Zusammenhangs, in welchen seit ihrer Reise Morgenland und Abendland getreten seien. Bei ihrer Ankunft vor den Pyramiden von Gizeh schauten die zwanzig Jahrtausende auch auf sie herab, wie auf den alten Napoleon und seine Krieger. Die alten Mameluken waren aber nicht mehr da; die waren zahm geworden und in der Deputirtenkammer zu Paris. Als ihre Yacht, begleitet von dem Dampfer, auf welchem Kaiser Franz Joseph mit seinen rothbefrackten Diplomaten getragen wurde, den Suez-Kanal herunter fuhr, rief ein preußischer Aegyptologe, welcher der Ceremonie zuschaute, aus: Ist Alles schon dagewesen! So schwamm vor achtzehnhundert Jahren Cleopatra mit Marcus Antonius den Nil herunter!

Der Khedive, der mit Lesseps den Cicerone machte, wollte ihr auch die Ruinen des Labyrinths zeigen, allein Ihre Majestät rief ganz brusc aus: Je ne suis pas venu en Egypte pour voir le Labyrinthe; nous avons assez de Labyrinthes à Paris. Aus ähnlichem Grunde wollte sie auch die Mumie eines alten Pharaonen nicht annehmen, die ihr zu Ehren aus einer frisch geöffneten Kata-

combe herausgehoben wurde. Mon dieu! quelle ressemblance! schrie sie und wandte erschrocken ihr Gesicht ab. Wen sie mit diesen Worten gemeint, darüber streiten gegenwärtig noch die Aegyptologen der Akademie von Kairo. Ebenso eilig war sie, wieder aus dem rothen Meere herauszukommen. Das rothe Meer war immer gefährlich für die Pharaonen, und man wird daher die geheime Apathie zu würdigen wissen.

Warum Ihre Majestät nicht nach Jerusalem gieng, wie ursprünglich projektirt war, ist ein Geheimniß. Viele glauben, Er sei eifersüchtig gewesen, daß Sie allein die Pfade des Oheims wandeln könne, und er habe nicht geduldet, daß sie sich rühme, die gloire française weiter nach dem Orient getragen zu haben, als der Onkel. Der Onkel aber war nie nach Jerusalem gekommen.

Eidgenössisches Bummelfieber.



Das Söhnchen.

Nach Sadowa, Königsgrätzien, —
Wo die Dörfer böhmisch schwätzigen,
Möcht' ich ziehn in's grüne „Feld";
Wo sie scharf geladen haben
Und die Buben Kugeln graben:
Dahin, Mutter, gib mir Geld:

Die Mama.

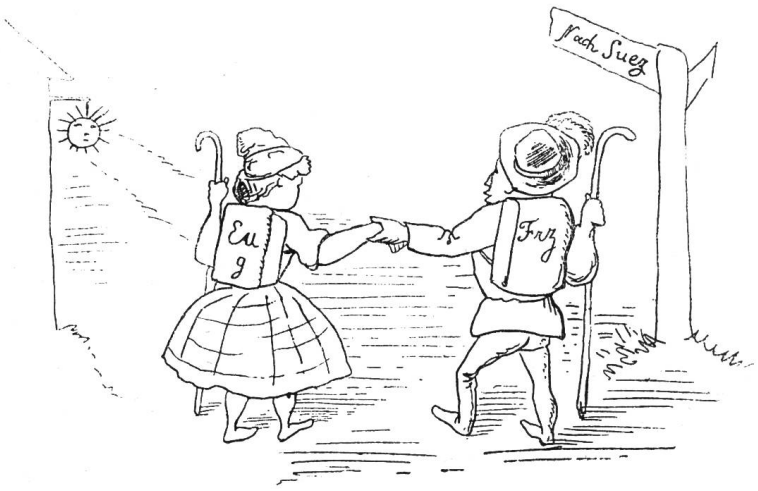
Närr'sche Kinder, meint ihr, daß
Man das Geld findt auf der Gaß?
Nun, für dießmal meinetwegen, —
Kannst noch gehen, haringegen! . . .

Das Söhnchen.

Nach Suezien, nach Suezien,
Mutter, gib mir ein Paar Bätzigen!
s'Eugenie und Franz auch gehn
Nach der musica turcorum,
Wo es schön ist ganz enorum —
Mutter, bitte, laß mich's sehen!

Die Mama.

Kaufst für's Taschengeld Laternchen,
Theure Rößli und Kasernchen!
Heb' die Hand auf meinetwegen —
Dieses Mal noch, haringegen! —



Das Söhnchen.

Nach Dalmatien, nach Dalmatien
Möcht' ich eine Reise facien.
Bei Triest schau ich umher,
Wo die Schärrer „Sollmann" heißen
Und das Haben flott verreisen:
Mutter, gib mir Spieße her!

Die Mama.

Kömmt der Kerl schon wieder her,
Beide Hosentaschen leer!
Dießmal noch — Mama ist schwach —
Geb ich meinetwegen nach!

Das Söhnchen.

Bei den Nordpolexpeditien
Möcht' ich mich auch 'mal erhitzigen.
Liebe Mama, gib mir Blech!
Möchte in den Baffins-Baien
Schauen, wie die Käppi seien,
Wo der Eisbär stehet frech.

Die Mama.

Glaubst du, daß aus einem Stein
Ich das Geld herausschlag'? — Nein,
Hier ist kein Moneten.....
Nimm noch dießmal und brauch's weiser!

Das Söhnchen

Nach Conzilien, nach Conzilien
Thu' Kredit mir noch bewilligen,
Wo man über Gott abstimmt,
Wo verpönt der Garibaldi
Sammt Mazzini und al pari
Man annoch die „Päbstli" nimmt.

Die Mama.

Bursch, jetzt lasse mich in Ruh!
Dorthin geb' ich keinen Sou —
Zupf am Rock mich meinetwegen —
Nun so nimm noch — haringegen! ....

Die Nase.

Zweiter akademischer Vortrag.

Du hast zwei Ohren und eine Nase,
Das soll dich lehren:
Brauch die Nase zum Riechen, wie der Hase,
Und die Ohren zum Hören.

Die Nase, meine Herren und Damen, ist das erhabenste Ding auf Erden; denn die Nase ist das Erhabenste am Kopf, der Kopf das Erhabenste am Menschen und der Mensch das Erhabenste unter den Geschöpfen, Herrn Karl Vogt zum Trutz. Die Nase ist das Alpenland, welches über die Platitüde der übrigen Gesichtszüge hervorragt, sie ist gewissermaßen die physiognomische Schweiz, der Rigi unter den Sinnesorganen; und es ist zum Verwundern, daß noch kein spekulativer Wirth ein Hotel und Luftkurort auf derselben errichtet hat.

Die Physiognomen unterscheiden griechische, römische, jüdische, äthiopische Stumpf-, Ger- und Wundernasen. Es gibt Nasen, welche gut sind, nämlich jene, die man essen kann und solche, welche schlecht sind, was die angehenden Gelehrten Rüffel nennen. Die

griechischen Nasen sind wie die Leberbergstraße, nämlich gerade und eben; die römischen Nasen haben in der Mitte einen Buckel und unten durch einen doppelspurigen Tunnel, wie die Gotthardbahn, wenn sie einst gebaut sein wird; die äthiopischen Nasen sehen aus wie zwei Mörser in halber Elevation; die jüdischen Nasen sind diejenigen, welche in der deutschen Literatur und Publizistik überall voran sind.

Vom physiologisch-anatomischen Standpunkt aus ist die Nase ein Knorpel mit zwei Höhlen und einer Scheidewand. Ganz hinten befinden sich die Muscheln, welche jedoch keine Perlen enthalten, sondern etwas Anderes.

Wer mit der Nase anrennt, ist kurzsichtig und soll eine Brille tragen, welcher die Nase als Stützpunkt oder Hypomochlion dient.

Einander an der Nase herumführen, ist ein beliebtes Gesellschaftsspiel; und es geschieht dieß nicht nur den Tanzbären, Ehmännern, Aktienbesitzern und ähnlichen Unzurechnungsfähigen, sondern öfters auch ganzen Nationen, sogar solchen von Denkern. Die große Nation wird gegenwärtig nach zwei Seiten an der Nase geführt, nach rechts von Napoleon, nach links von Rochefort und Consorten. Wenn sie sich nießt, gibt's eine Revolution.

„Eine gescheidte Nase haben" bedeutet, wenn Ledrü-Rollin nicht nach Paris geht, sondern lieber in London Beefsteak ißt und Pale-Ale an der Quelle trinkt.

In der Politik neigen sich die meisten Nasen der sozial-radikalen Partei zu, die Farbe der Mehrzahl geht vom blaßrothen in's hochrothe. Die Entschiedensten in dieser Richtung, nämlich die blaurothen, bilden eine weitverbreitete mächtige Gesellschaft gleich den Marianne, den Freimaurern oder Jesuiten. Dieser Orden ist jedoch nicht geheim, sondern trägt sein Abzeichen offen vor aller Welt; man nennt ihn den Orden der Lacôtenschnäbel.

Feuilleton.

Telegraphische Depeschen des Postheiri.

Alexandria, 23. Nov. Kaiserin Eugenie schiffte heute wieder in Gesellschaft des Kaisers von Oesterreich und des Vizekönigs in's Mittelmeer.

Darmstatt, 24. Nov. Die vulkanischen Bewegungen in Darmhessen haben noch nicht aufgehört. Ein dumpfes Kollern in der Tiefe läßt sich fortwährend vernehmen. Man erwartet einen Ausbruch.

Paris, 25. Nov. Die Direktion des cirque Napoleon hat dem Laternenmann Rochefort die Stelle eines Clown angeboten. Trotz der brillanten Gage rathen ihm seine Freunde das Anerbieten nicht anzunehmen. Andere glauben, er thäte besser auf sein Mandat als Deputirter zu verzichten.

Geschäftsanzeige.

Da das früher beliebte Pamphletensalz des berühmten Dr. Lochus in neuerer Zeit etwas schal geworden ist und den bisherigen Consumenten nicht mehr mundet, so hat sich Unterzeichneter entschlossen, zum Heil der zürcherischen Menschheit ein neues besteingerichtetes

Pamphletengeschäft

zu eröffnen. Ueber seine Befähigung im Wüstsagen kann er die besten Zeugnisse vorweisen; im Erfinden des Unmöglichen wird er sogar von einem bekannten Regierungsrathe nicht übertroffen. Proben stehen zu Diensten unter dem Titel: „Streiflichter" und „Culturbilder."

Genezareth am Tag Simon und Judä.

Domingo Skapponi, Fabeldichter.

Aus einem „Mitgetheilt" im Bern. Intelligenzblatt.

„Leider sahen wir Viele aus der Nähe, besonders Jüngere, welche nicht da waren und die doch ganz gut hätten kommen können . . ."

Briefkasten. Alter Leser. Der Platz hat sich gefunden. — Dr. J. in S. Sehr geeignet. Gratias! — Köbi. Nächstens brieflich. — M. in Z. Nur nicht gleich ungeduldig, wenn etwas in den Papierkorb wandert! — Etiam. Reçu et merci! — A. R. in A. (Aegypten). Ihre Einsendung können wir aus verschiedenen Gründen nicht benutzen. Wir schicken sie an die angegebene Adresse. — C. B. K. Nicht besonders pikant. — X. Y. Z. v. Z. Lassen Sie sich Zeit; auf 8 Tage kommt es nicht an. — R. J. in B. Erhalten und benutzt. — Bitul. bab. Gelegentlich.

☛ **Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.**

Muster-Annoncen.

Rechnungsrüfe: **Wegen vorhabender Abreise:**

2. An den **landesflüchtigen** Handlanger Joh. Laurenz Sch. u. s. w.
3. An den **landesflüchtigen** Gießer Hans Heinrich M. u. s. w.

(Amtsblatt für den Kt. Glarus Nr. 46.)

Verkauf des Hauses zum Phönix u. s. w. Mit nächster Lichtmeß hätte die Fertigung stattzufinden und würde dem Käufer das Haus mit darauf folgender Margaretha übergeben.

(Schaffhauser Intelligenzblatt.)

Allen meinen lieben Verwandten und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Sohn, Bruder und Schwager, Adolf S., Baumeister u. s. w. sanft entschlafen ist. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin:

Mathilde S. mit ihren Kindern.

(Schwäbischer Merkur.)

Anzeiger des „Postheiri".

Der **Anzeiger** des „Postheiri" nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine **bedeutende Zahl von Lesern** hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen **alle soliden Annoncenbureaux,** sowie die Expedition des **„Postheiri".**

Jent & Gassmann in **Solothurn.**

Große Geld-Verloosung,

garantirt von der Stadt Frankfurt a. M. und genehmigt durch die Königlich Preußische Regierung.

Unter 14,000 Gewinnen befinden sich Hauptpreise von **Fr. 200,000. — 100,000. — 50,000. — 25,000. — 20,000. — 15,000. — 12,000. — 10,000** ꝛc. ꝛc.

Die erste Ziehung beginnt **schon am 1. Dezember d. J.** und kosten hierzu: Ganze Original-Loose Francs **13,** halbe Francs **6. 50** und viertel Original-Loose Francs **3. 25** gegen Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Geneigte Aufträge bis zu den kleinsten Bestellungen werden sofort ausgeführt und Verloosungspläne, sowie amtliche Ziehungslisten den Theilnehmern pünktlich übermittelt, wenn man sich direkt wendet an das Bank- und Wechselgeschäft

Isidor Bottenwieser in Frankfurt a. M.

N. S. Da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Loose rasch vergriffen sein dürften, so bittet man, sich mit Ertheilung gefälliger Aufträge möglichst zu beeilen. (H-217-F.)

Spielwerke

von 4 bis 72 Stücken, worunter Prachtwerke, mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Neccessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Globus, Cigarren-Etuis, Tabaks- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, — Alles mit Musik; Stühle, spielend, wenn man sich setzt; **Flaschen, spielend beim Einschenken.** Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. Jeder Auftrag wird sofort ausgeführt. Preiscourante sende franko. Defekte Werke reparire. Nur wer direkt bezieht, ist versichert, Heller'sche Werke zu erhalten. (3)

Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Kapitalien-Verloosungen betheiligen, machen wir hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Loose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verloosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Betheiligung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantieen geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Die von der Firma **Bottenwieser & Co.** in Hamburg im heutigen Blatte angekündigten Prämienloose finden viele Abnehmer. Wir können für den Bezug dieser beliebten Loose die genannte Firma, die in allerneuester Zeit wieder viele bedeutende Gewinne in der Schweiz ausgezahlt hat, angelegentlichst empfehlen und machen alle diejenigen, die sich der Vermittelung eines anerkannt soliden Hauses bedienen wollen, auf die betreffende Annonce besonders aufmerksam.

Die Herzoglich Braunschweig-Lüneburgische Landes-Regierung genehmigte und garantirte die neueste große

Prämien-Verloosung

im Betrage von

Einer Million Fünfmal Hundert Achtzig Tausend Fünf Hundert Thl. oder Fünf Millionen 926,875 Fr.

Das Grundkapital wird mittelst Gewinnziehungen plangemäß an die Interessenten unter Staatsgarantie zurückbezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur **sicheren Entscheidung,** darunter befinden sich Haupttreffer von

Thaler 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1500, 130mal 1000, 400 ꝛc. oder Francs 375,000, 225,000, 150,000, 75,000, 56,250, 45,000, 37,500, 30,000, 22,500, 18,750, 15,000, 11,250, 7500, 5625, 3750, 1500 750 ꝛc.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen der Schweiz.

Schon am 9. Dezember 1869 beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

Die Original-Staatsloose sind hierzu bereits ausgegeben und werden von uns gegen **Posteinzahlung** oder **Nachnahme** von nur **Francs 15.** — oder **Francs 7. 50** oder **Francs 3. 75** nach allen Gegenden **pünktlichst** versandt. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigefügt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen übermittelt.

Unser Haus, durch Auszahlungen der zahlreichsten und bedeutensten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zuständigen **Herzoglichen Behörde** mit einem **Haupt-Debit** dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten nach den entferntesten Gegenden von uns **sofort** ausgeführt werden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheilung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Alle Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-Aktien, insbesondere die bekannten kleinen Anlehensloose und alle wirklichen Original-Loose, **deren Verloosungen von den Staatsregierungen** und **amtlich** vollzogen werden, sind stets **billigst direkt von uns** zu beziehen.

(2) **D. O.**

In den Buchhandlungen von Jent & Gaßmann in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Nieritz Volkskalender 1870.

Preis Fr. 1. 35.

Beachtenswerthe Anzeige.

Bei der nun beendigten Ziehung der von der **Herzogl. Braunschweigischen Regierung** ausgegebenen Staatsprämien-Loose fielen auf folgene Nummern die beigesetzten Haupt-Preise:

No.	**28,050**	**Thlr.**	**61,000**
„	**4,409**	„	**40,000**
„	**33,379**	„	**20,000**
„	**30,192**	„	**10,000**
„	**10,885**	„	**8,000**
„	**40,253**	„	**6,000**
„	**16,019**	„	**5,000**
„	**31,493**	„	**5,000**
„	**15,948**	„	**4,000**
„	**20,192**	„	**4,000**
„	**7,036**	„	**4,000**

Ferner kamen zur Verloosung **10 Gewinne à 2000 Thlr., 20 Gewinne à 1500 Thlr., 100 à 1000 Thlr., 150 à 400 Thlr., 250 à 200 Thlr., 310 à 100 Thlr.** und **13,550 à 47 Thlr.**

Es ist erfreulich, konstatiren zu können, daß von den größern Gewinnen wiederum mehrere durch Vermittlung des Hauses **Bottenwieser & Co.** ausbezahlt wurden, deren Collekte wie immer so auch diesmal vom Glücke besonders begünstigt war.

Die nächste Ziehung beginnt schon am 9. Dezember d. J. und verweisen wir die Interessenten auf die untenstehende Annonce der genannten Firma. (2) (H-107-H)

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfiehlt das unterzeichnete, mit einem **Haupt-Debit** betraute Handlungshaus, zu der

schon am 9. Dezember d. J.

beginnenden Ziehung.

Ganze Original-Staats-Loose à 15 Frcs.
Halbe „ „ „ „ 7 „ 50 cts.

und wird geneigte Aufträge gegen Einsendung, Post-Einzahlung oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, Verloosungs-Pläne gratis beifügen und die amtlichen Ziehungslisten den Loos-Inhabern prompt übermitteln.

Da die noch vorräthigen Loose bei den massenhaft eingehenden Aufträgen baldigst vergriffen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direkt zu wenden an

Bottenwieser & Co.
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

In der Buchhandlung von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** zu haben:

Baron von Ehrenkreutz, das Ganze der

Angelfischerei,

mit dem glücklichsten Erfolge zu betreiben.

1) Die Fische aus der **Ferne herbeizulocken.** — 2) Von der **Laichzeit.** — 3) Von den **natürlichen** und **künstlichen Ködern, Lockspeisen. Witterung.** — 4) **Angelgeräthschaften** und **Reusen.** — 5) die verschiedenen **Fischarten.** — 6) Der belustigende **Krebsfang.** — 7) **Fischkalender.**

Siebente verb. Aufl. Preis 3 Fr. 35 Cts.

NB. Die Geheimnisse der Angelfischerei sind hier aufs Beste und Vollständigste mit Hinweisung auf die künstliche Fischzucht dargestellt.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann**, Sohn.